



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Das Börsen-Raubrittertum in Verbindung mit dem Antisemitentum unserer Zeit. Ein wohlgemeinter und rechtzeitiger Mahnruf an das deutsche Judentum von M. Maurer. Zweite Auflage. Weinheim, Fr. Aldermann, 1882.

Wir könnten unser Urteil über diese Broschüre, beziehentlich den Verfasser derselben, in zwei Worte fassen: Ein guter Mann, aber ein um so schlechterer Musikant. Jedenfalls versteht er von der Materie, über welche er schreiben will, nichts und wird — nach menschlichem Ermessen — davon auch nie etwas verstehen lernen. Wer also etwa etwas neues über das „Börsenraubrittertum“ in der Broschüre suchen wollte, könnte sich nur Enttäuschung holen. Davon findet sich überhaupt im ganzen Heftchen nicht das mindeste. „Lesefrüchte“ könnte man im besten Falle sagen, und diese sind dann zu einem sonderbaren Ochsenmaulsalat zusammengemührt, ohne daß jedoch das pikante Gewürz dazu gethan wäre. Die Vorschläge zur Beseitigung des Börsenschwindels sind in ihrer Naivetät geradezu verblüffend. Der Verfasser verlangt allen Ernstes, daß die Börsenjobber einen „internationalen Börsenreformverein“ zur Bekämpfung des Börsenschwindels bilden sollen und appellirt an ihr sittliches Bewußtsein; er meint, daß seine Erörterungen dazu beitragen werden, „der Börsenwelt den Staaß zu stechen, denn sicherlich giebt es in ihren Reihen viele Individuen, die gar keine Ahnung davon haben, wie sehr gemeinschädlich, unsittlich und verächtlich ihr täglicher Tummelplatz ist!“ Ein guter Mann also ist der Verfasser unstreitig, aber seinem Stoff ist er nicht gewachsen, das beweisen auch in stilistischer Hinsicht viele Sätze wie folgender: „Jede unsittliche Ausübung der persönlichen Freiheit ist als solche auf Unkosten ihrer Mitmenschen thätig“! Klare ökonomische oder sozialpolitische Begriffe wird man nach solcher Probe in der Broschüre sicher nicht mehr suchen.

Von Herrn Professor Hildebrand sind uns soeben folgende Zeilen zum Abdruck zugegangen:

Den Lesern des mich betreffenden Aufsatzes in der vorigen Nummer dieses Blattes, die mich nicht kennen, glaube ich die Erklärung schuldig zu sein (die übrigens die Redaktion schon abgegeben hat), daß ich jenen Aufsatz in keiner Weise veranlaßt, beeinflusst oder gewünscht habe, ja daß ich ihn bei aller Wohlmeinheit für mich, die daraus spricht, herzlich bedaure. Daß bei einem gemeinsamen Werke von solcher Größe unter den beteiligten Kräften Reibungen vorkommen, ist ja nach menschlichen Lebensgesetzen unvermeidlich, daß aber der Geist der Gemeinsamkeit und Eintracht daneben oder darüber walten bleibe, dafür wird möglichst gesorgt. Sind doch alle wir Beteiligten für unser Thun und Lassen dabei eigentlich der Nation selbst verantwortlich auf Jahrhunderte hinaus.

Leipzig, den 31. Oktober 1882.

Prof. R. Hildebrand.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Reudnitz-Leipzig.